Die Sekretärsfamilie

Autor(en): **Summermatter, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 26

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Georg Summermatter

Die Sekretärsfamilie

Papa ist Sekretär bei der Gemeindeverwaltung, Mami Nachmittagssekretärin bei der Alkoholverwertungs AG, und die drei Kinder sind ebenfalls daran, sich auf Sekretärssesseln einzurichten ... bis auf den Hans, der partout Kunstmaler werden will. Hans ist daher das echte Sorgenkind der Familie. Er will sein Leben ‹einfach so beginnen› – ohne Sicherheiten, denken Sie nur, sagte mir Herr Klötzli, der Vater und entwickelte mir gleich darauf seine Sekretärs-Theorie, an der er hängt und für die er stirbt:

Man habe hier nicht nur seinen Sessel unter dem Allerwertesten, und einen guten Sessel, denn mehr und mehr gingen die Büros daran, bequeme Sessel für ihre Angestellten zur Verfügung zu stellen, man sei auch geschützt gegen die Unbilden der Natur, wie sie etwa auf dem Bau herrschten.

Und die Hämorrhoiden? sagte ich. Sind das kleinere Uebel, erwiderte er mit fester Stimme, und außerdem hat unsere Industrie wunderbare Heilmittel entwickelt. Nein, Sie können mir sagen, was Sie wollen: der Sekretärsberuf ist etwas Solides. In unserer Familie bin ich daran, ihn zu unterbauen. Sie kennen meinen Sohn Friedrich. Nun, er hat drei Kinder, die alle Sekretäre werden sollen.

Ist das nicht langweilig?

Keineswegs, rief Herr Klötzli aus, hochinteressant!

Aber es ist nicht nur Ihr Ideal, Herr Klötzli, es ist das Ideal aller Schweizer schlechthin. Aus diesem Grunde haben wir auch keine Eidgenossen mehr auf dem Bau.

Bauen und sich den Husten oder weiß was holen, sollen die Italiener, dazu sind sie da.

Jedem das Seine gewissermaßen.

Jedem das Seine, argumentierte Herr Klötzli. Wer auf Sekretär setzt, setzt auf Nummer sicher. Sehen Sie: die Entwicklung geht rasend vorwärts. Die Aemter werden größer, immer kompliziertere Maschinen werden aufgestellt, immer mehr Sekretäre und Sekretärinnen werden benötigt. Das ist ganz und gar logisch. Täusche ich mich nicht, so werden wir mehr und mehr ein Volk von Sekretären. Es ist eine dynamische Bewegung, was wollen Sie, Fortschritt ...

Fortschritt durch das Sekretariat! Sie nehmen mir das Wort aus dem Mund. Das Sekretariat ist aus der Eidgenossenschaft nicht mehr fortzudenken. Es ist eine Institution geworden. In einem Jahrzehnt werden wir ein Volk von Sekretären sein, jawohl.

Umgeben und gepanzert von Sicherheiten.

Natürlich ... und die 20-Stundenwoche nicht zu vergessen. Ich kämpfe schon heute dafür, sagte Herr Klötzli.

A. M. Cay

«Nur über meine Leiche!»

Der Gouverneur von Alabama als Hauptakteur im Rassendrama.

Gouverneur George Wallace widersetzt sich mit blindem Fanatismus der Aufnahme schwarzer Studenten in die Staatsuniversität von Alabama